



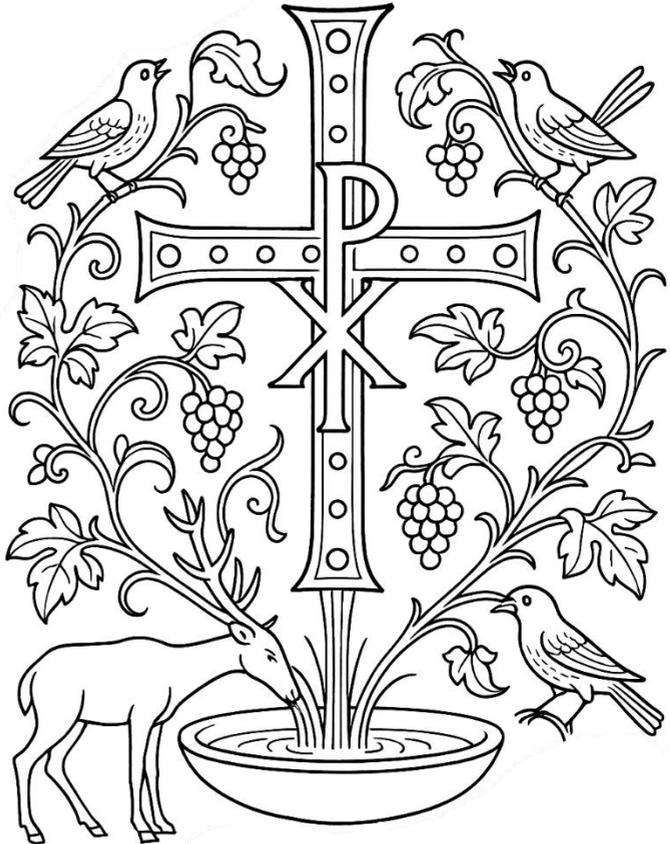
Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im
überlieferten lateinischen Ritus

Basel – Kirche St. Anton

www.basel.petrusbruderschaft.ch

Juli und August 2025



Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so
lechzt meine Seele nach Dir, mein Gott!

Ps 42,2

Introibo | Gottesdienste in St. Anton

- So 06.07. **Vierter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- So 13.07. **Fünfter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 14.07. **Fest des hl. Bischofs und Bekenners Bonaventura**
18:30 Heilige Messe
- So 20.07. **Sechster Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt (*P. Gerald Gesch – Beichte entfällt*)
- Mo 21.07. **Fest des hl. Bekenners Laurentius von Brindisi**
18:30 Heilige Messe
- So 27.07. **Siebter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt (*P. Stefan Dreher – Beichte entfällt*)
- So 03.08. **Achter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt (*P. Gerald Gesch – Beichte entfällt*)
- So 10.08. **Neunter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 11.08. **Gedächtnis der hll. Mart. Tiburtius und Susanna**
18:30 Heilige Messe
- Fr 15.08. **Fest der Aufnahme Unserer Lieben Frau in den Himmel**
17:15 gesungenes Amt und Kräutersegnung
- So 17.08. **Zehnter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt (*P. Martin Ramm – Beichte entfällt*)
- Mo 18.08. **Wochentag**
18:30 Heilige Messe
- So 24.08. **Elfte Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
- Mo 25.08. **Fest des hl. Bekenners König Ludwig**
18:30 Heilige Messe
- So 31.08. **Zwölfter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt

Bitte beachten Sie bezüglich Beichtgelegenheiten, Abweichungen und Vertretungen auch die Übersicht bei den Vermeldungen.

Schwestern und Brüder im Herrn!

„Ohne den Sonntag können wir nicht leben!“ Diese Antwort gaben die Christen von Abitene (im heutigen Tunesien gelegen), als sie während der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian (+312) vor den Richter geschleppt und angeklagt wurden, weil Sie sich zu Christus bekannten und sich am Herrentag trotz Verbot zum Gottesdienst versammelt hatten. Viele Christen waren damals bereit, eher in den Tod zu gehen, als sich den Anordnungen des Kaisers zu unterwerfen. Man könnte aus der Zeit der großen Christenverfolgungen der ersten Jahrhunderte zahlreiche solcher Beispiele anführen, aber es gibt sie auch in der heutigen Zeit, vor allem in islamistisch dominierten Ländern, in denen viele Katholiken trotz Lebensgefahr den Sonntag durch den Messbesuch heiligen.

Gerade für die Ferienzeit möchte ich die Wichtigkeit der Sonntagsheiligung und des damit verbundenen Messbesuchs unterstreichen. Denn die Ferienplanung einer christlichen Familie sollte immer im Blick haben, ob es an dem gewünschten Urlaubsort auch eine Sonntagsmesse in erreichbarer Nähe gibt. Daher ein paar Gedanken zur Sonntagsheiligung:

Aus christlicher Sicht ist der Sonntag der erste und höchste Tag der Woche, weil Christus am ersten Tag nach dem Sabbat von den Toten auferstanden ist. Wie von selbst ergibt sich für den Christen, dass er diesen Tag heilig hält. Der Tag der Auferstehung ist das Weltereignis schlechthin, an dem der Mensch dem ewigen Verderben entrissen wurde und nicht mehr Sünde und Tod preisgegeben ist. Die Ruhe des Ostermorgens feiert der Christ in der Ruhe des Sonntags. Den Frieden des Ostertages findet er am Sonntag wieder, jenseits der Hektik und aller Zerrissenheit des Alltags.

Wie sehr das Gesetz der Ruhe am siebten Tag dem Menschen eingeschrieben ist, legten auch jene gottfeindlichen Systeme offen, die den Menschen von der Heilighaltung des Sonntags abbringen wollten, indem sie anstelle der Sieben-Tage-Woche eine Dekade, eine Zehn-Tage-Woche einführten; so geschehen etwa in der französischen Revolution. Nur alle zehn Tage sollte ein Ruhetag alles Werken und Arbeiten unterbrechen, um so die Menschen dem heiligen siebten Tag zu entfremden. Doch das Projekt scheiterte. Denn was dem Menschen von seinem Schöpfer in Weisheit von Natur aus eingeschrieben ist, kann der Mensch nicht zerstören, ohne sich dabei selbst zu ruinieren.

Herz des Sonntags ist das Mitfeiern der Heiligen Messe. Das dritte der zehn Gebote Gottes wird in einem Kirchengebot konkret angewandt: „Du sollst an Sonntagen und an den gebotenen Feiertagen der Messe andächtig beiwohnen.“ Dieses hoch verpflichtende Gebot – wer es leichtfertig nicht befolgt, begeht eine schwere Sünde – zeigt uns die Sorge der Kirche für unser Seelenheil auf. Ohne die Früchte des Heiligen Messopfers verkümmert die Seele, sie wird schwach, vergisst über den mannigfachen Erfordernissen, Umtrieben und Versuchungen des Alltags den Himmel. Ohne die Heiligung des Sonntags dünnt der Mensch aus, wird zur rissigen und leeren Zisterne, die Seele stirbt.

Der siebte Tag ist der Tag, an dem wir Gott die Ehre geben – nirgendwo können wir aber Gott mehr ehren als in der Heiligen Messe, in welcher Christus dem Vater vollkommen Ehre und Lob erweist und wir uns dem gegenwärtig werdenden Opfer des Gottessohnes anschließen können.

Früher fiel auf, wer am Herrentag Gott nicht die Ehre erwies; heute sticht man heraus, wenn man den Sonntag heilig hält. In manchem Lebensumfeld ist der Kirchgang ein geradezu öffentliches Bekenntnis geworden, das die Gläubigen *umso mehr* herausfordert, den Glauben zu leben und durch Werke zu bezeugen – damit es am Ende nicht über uns heiße: „Am Sonntag gehen sie fromm in die Kirche, am Montag sind sie Tyrannen, schlimmer als die Ungläubigen“.

Das bedeutet: Der Sonntag ist mit dem Segen der Heiligen Messe nicht vorbei, denn zuvor werden wir mit den Worten: *Ite, missa est* – „Gehet hin, ihr seid gesandt“ hinaus in die Welt geschickt. Es wäre eine grobe Verkürzung

des dritten Gebotes, würde man die Sonntagsheiligung auf die Stunde des Kirchgangs reduzieren und sonst alles andere bei uns dem Alltag der Weltmenschen ähnelte. Die Messe soll Höhepunkt des Sonntags sein – daraus soll der ganze Tag, die ganze Woche, das ganze Leben getragen und geprägt werden!

Der Sonntag ist durch die von Gott geschenkte freie Zeit somit eine hervorragende Gelegenheit, sich auch in den Werken der Nächstenliebe zu üben. Wenn die Arbeitslast es oft nicht zulässt, alte, einsame und kranke Menschen während der Woche zu



besuchen, so ist die Sonntagsruhe immer auch eine Einladung, den Glauben, den wir in der Heiligen Messe bekennen, durch Liebeswerke lebendig werden zu lassen. Wie schön wäre es, wenn man gläubige Menschen nicht allein daran erkennen würde, dass sie dem Ruf der Kirchenglocken am Sonntagmorgen folgen, sondern darüber hinaus an der Haltung, mit der sie den ganzen Herrentag verbringen – in der Zuwendung zur Familie und zu den Nächsten.

So wünsche ich Ihnen allen eine erholsame Ferienzeit und ermutige Sie, auch im Urlaub und in der Freizeit den Messbesuch am Sonntag und die Heiligung des Sonntags mit gläubiger Sorgfalt zu beachten.

Mit meinem priesterlichen Segen,
Ihr P. Stefan Reiner FSSP

Vermeldungen

In den anstehenden Sommermonaten kommt es zu einigen Veränderungen eingespielter Abläufe. Bitte beachten Sie:

☞ P. Reiner begleitet vom 25. Juli bis zum 4. August die Pilgerfahrt der Christkönigsjugend nach Rom und wird ferner gelegentlich in Freiburg aushelfen. An folgenden Sonntagen ist er nicht in Basel:

- 20. und 27. Juli → *an diesen Sonntagen besteht vor dem Hochamt keine Beichtgelegenheit!*
- 03. und 17. August.

Die Vertretungen sind in der Gottesdienstübersicht vermerkt. Wir danken P. Gerald Gesch, P. Stefan Dreher und P. Martin Ramm, dass sie an diesen Sonntagen nach Basel kommen.

☞ An den folgenden Terminen entfallen zudem die Messfeiern am Montag:

- 7. Juli (Kirchenreinigung)
- 28. Juli → *am Nationalfeiertag, Freitag 01. August, kann leider keine Heilige Messe angeboten werden.*
- 04. August

☞ 15. August - am *Fest der Aufnahme unserer Lieben Frau in den Himmel* wird um 17:15 ein Amt mit Kräutersegnung gesungen. Lassen Sie uns Gott für die Herrlichkeit danken, die er der Gottesmutter geschenkt hat! Von 16 bis 17 Uhr besteht zudem die Möglichkeit, das Bußsakrament zu empfangen.

¶ Von den genannten Ausnahmen abgesehen gelten die üblichen Zeitfenster für die Beichte: sonntags von 10 bis 11 Uhr (Pfarreiheim), vor den Messfeiern am Montag von 17:15 bis 18:15 (Kirche).

¶ Der Glaubenskurs und die Kinderkatechesen legen im Juli und August eine Pause ein. Ein Onlineseminar wird angeboten; nähere Informationen dazu folgen gesondert.

Ite missa est! Raus, ihr seid gesendet | von P. Karl Wallner OCist

Übersetzen wir doch endlich die Schlussworte der Heiligen Messe korrekt! Die Eucharistiefeyer schließt ja [in der *forma ordinaria* des Römischen Ritus] mit dem Entlassruf „Ite missa est“ ... Die deutsche Übersetzung ist meines Erachtens eine einzige Fehlleistung. Da wird aus dem lateinischen „Ite missa est“ ein lauwarmes „Gehet hin in Frieden!“ Das klingt so banal, so fad, so faul; das klingt so nach „Na, nun geht schon, jetzt seid ihr wieder bedient – aber behaltet die schönen Gefühle noch bis nach dem Mittagessen!“ Was da rüberkommt, ist genau nicht gemeint! Ganz im Gegenteil: Ite missa est! – das meint: Nun habt ihr eine Sendung, einen Auftrag – jetzt geht los! Fangt an! Tut etwas! Richtig übersetzt müsste der Priester sagen: „So, und jetzt raus mit euch, ihr habt genug Kraft getankt – missa est! – jetzt seid ihr hinaus gesandt. Also strengt euch an, dass Gott überall hinkommt, wo er will! Amen!“ ... Man muss sich immer die Matrix vor Augen halten: das Neue Testament. Dort sind die Jünger so begeistert von dem, was sie durch Jesus erfahren haben, dass es sie drängt, in die ganze Welt hinauszugehen ... Wenn wir heute für einen missionarischen Aufbruch auch hierzulande die Leute und Kräfte und Ressourcen sammeln, dann geschieht das auch vor einem dramatischen Hintergrund. Mindestens 1,5 Millionen Christen [Stand 2018] werden weltweit gerade verfolgt, weil sie von der Freude an Gott nicht lassen wollen. Es gibt Länder, in denen man Kopf und Kragen riskiert, wenn man eine Bibel besitzt. Und wir machen uns die Hosen voll, weil uns jemand schief anschauen könnte, wenn wir uns zu Jesus Christus bekennen! Die Gemeinschaft der Jünger Jesu trägt den Namen „Kirche“, das kommt vom griechischen „*Kyrios*“, „Herr“. Die Kirche ist nämlich der fortlebende Christus, der durch die Weltgeschichte schreitet, vertreten und verkündigt durch diejenigen, die zur Kirche gehören, das sind wir Christen ... Ite missa est!

¶ Bernhard Meuser, Johannes Hartl, Karl Wallner: *Mission Manifest*. Freiburg 2018. 96ff.

Liebe Gemeinde in Basel!

Wir sind's wieder, die Thessalonicher ;-) Wir hatten euch ja bereits geschrieben, wie uns Bruder Paulus hier in den Synagogen von Jesus Christus berichtet und uns für das Evangelium begeistert hat, was allerdings rasant zu „Trouble in Thessaloniki“ führte. Nun kam uns die Idee, dass wir euch einfach mal etwas davon erzählen könnten, wie wir damals so lebten ... hoffentlich langweilen wir euch nicht damit!



Eins ist uns vorab wichtig: Wir lebten zwar schon vor knapp zweitausend Jahren, aber wir waren Menschen wie ihr: Wir trafen uns natürlich nicht nur in den Synagogen oder, als wir dort nicht mehr gern gesehen waren, in Hausgemeinden, sondern mussten auch zusehen, dass wir satt wurden und dass jeder (vor allem der Nachwuchs) was Nützliches fürs Leben (was oft hieß: fürs Überleben) lernte. Unser „Dach über dem Kopf“ war bei den allermeisten eine gemietete Bude in einer „Insula“ (von der Statik her nicht immer vertrauenswürdige Wohnblöcke; die stürzten zuweilen ein), drinnen eine Art „Ein-Zimmer-Appartement“ (ohne Schloss, Riegel oder Tür), in dem unsere Familien nächtigten. Das Leben spielte sich untertags ohnehin draußen ab, in den zahlreichen Werkstätten und Garküchen, auf den Märkten und Plätzen, zwischen den Tempeln und Bädern, auf überlaufenen Straßen, in engen Gassen und Hinterhöfen. Dort tollten etwa unsere Kinder herum, schlugen sich dabei manchmal das Knie wund und suchten Trost bei Mama. Wenn wir konnten, feierten wir gerne zusammen, und wenn es Not tat, trauerten wir gemeinsam. Wir lachten und weinten, ärgerten uns dann und wann übereinander, waren aber auch füreinander da, wenn einer Hilfe brauchte. Paulus musste uns sogar davor warnen, uns nicht von fromm daherkommenden Nichtsnutzen ausnehmen zu lassen und schrieb für solche Fälle knallhart: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen".

Ihr seht: Viele Dinge, die euch beschäftigen, trieben bereits uns um. Wir sind nicht irgendwelche staubigen Gestalten aus ferner Vergangenheit, die mit euch nichts zu tun haben. Wir sind euch im Glauben voraus gegangen und freuen uns, dass unser Bekenntnis nach all den Jahrhunderten in euch weiterlebt. Wenn ihr die Briefe lest, die Paulus uns geschrieben hat, dann stellt euch einfach vor, ihr stecktet in unserer Haut und Paulus hätte euch geschrieben.

Grüße in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus – bis bald!

Eure Thessalonicher

Anspiel und Abpiff

„Wenn es Gott gibt, ist das Gebet die einzig vernünftige Handlung“, sagte Nicolás Gómez Dávila, und man könnte ihn ergänzen: wenn es Gott nicht gibt, ist das Gebet zwar unvernünftig, aber das wäre unerheblich, weil es in diesem Fall überhaupt nichts Vernünftiges gäbe. Die meisten Beter stellen solche Überlegungen freilich nicht an; sie beten ob vernünftig oder unvernünftig, und sei es das Gebet des Henri Bergson: „Lieber Gott, ich danke dir, dass es dich nicht gibt“. In einem abstürzenden Flugzeug gebe es keine Atheisten, heißt es ... Wenn der Tod, die einzige Gewissheit des Lebens, näherkommt, begegnen wir – viele womöglich zum ersten Mal – der Realität. Beliebt ist die Häme über die vielen „Freidenker“ und Atheisten, die sich auf dem Totenbett zur positiven Religion bekehrt haben. Dieser Spott verkennt das Erlebnis, sich vielleicht zum ersten Mal im Leben vollständig ohnmächtig in der Anwesenheit eines anderen mächtigen Willens zu fühlen. Im Reich zwischen Leben und Tod wachsen Einsichten jenseits von Glauben, Meinen und Überzeugtsein. Der Schleier vor der Wirklichkeit hebt sich für Augenblicke. Deshalb salbte man in der alten katholischen Liturgie bei den Sterbesakramenten die Füße des Kranken: damit er, sollte er die Krise überstehen, mit seinen Füßen nie wieder in der alten Selbstverständlichkeit über die Erde laufe, sondern die Erfahrung der Sterbestunde bewahre.

☞ Martin Mosebach: *Vom Papst in: Der Ultramontane. Alle Wege führen nach Rom.*

Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der



Priesterbruderschaft St. Petrus
Am Kreuzliberg 3 | CH - 5400 Baden

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP
Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.ch

Bei facebook: Tridentinische Messe Basel

Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP

Tel. mobil | CH: +41 - 79 - 782 59 32 | D: +49 - 160 - 233 68 48

reiner@fssp.org

Vergelts Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →

Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG

Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX

